Monatshefte

für deutsche Sprache und Pädagogik.

(Früher: **Pädagogische Monatshefte.**)

A MONTHLY

DEVOTED TO THE STUDY OF GERMAN AND PEDAGOGY.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Jahrgang VII. April 1906. Heft 4.

Deutschamerikanischer Lehrertag.

Cincinnati, den 28. März, 1906.

An den Vorstand des Nat. Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Einem während der letzten Konvention des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes gefassten Beschlusse zufolge soll die nächste Versammlung hier in Cincinnati stattfinden. Die Lehrerschaft, sowie die Bürger dieser Stadt wissen diese Ehre wohl zu schätzen und würden, wie früher schon, alles aufbieten, um eine Zusammenkunft erspriesslich und genussreich zu gestalten. Leider aber sind Umstände eingetreten, welche für diesen Sommer den Erfolg einer Tagung in Cincinnati in Frage stellen. Zu diesen muss die schwere, nun schon Monate lang währende Erkrankung des Bundespräsidenten und hiesigen Superintendenten der deutschen Abteilung, Dr. H. H. Fick, welche irgendwelche Vorbereitungen ausschloss, gerechnet werden.

In dieser Erwägung richtet der hiesige Ortsausschuss, welcher sich bereits zu dem Zwecke, die Vorbereitungen für den Lehrertag zu treffen, gebildet hatte, an den Vorstand des Lehrerbundes das Ersuchen, die Abhaltung des Lehrertages um ein Jahr zu verschieben.

John Schwaab,

Vorsitzender des Ortsausschusses.

An die Mitglieder des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Unter Hinweis auf das vorstehende Schreiben des Vorsitzenden des Cincinnatier Ortsausschusses, Herrn John Schwaab, teilen wir hierdurch mit, dass nach reiflicher Überlegung die Vollzugsbeamten des Vorstandes zu dem Entschluss gekommen sind, dem Wunsche Cincinnatis nachzugeben. Der Lehrertag fällt somit in diesem Jahre aus und wird im Jahre 1907 in Cincinnati abgehalten werden.

John Eiselmeier,
Sekretär des Lehrerbundes.

Heines Prosastil.

(Für die Monatshefte.)

Von **Martha N. Greiner**, Sparta, Mich.

(Schluss.)

IV. Prinzip der Kontrastierung.

Wenn Metternich Heines Prosa mit einem Bergbach [44] vergleicht, so verdient Heine dieses Lob grossenteils durch seine Kontraste. Er wendet damit den Kunstgriff populärer Redner an, die durch gelegentliche Einstreuung von Paradoxen oder sonstwie überraschenden Wendungen, Anekdoten und dgl. sich die Aufmerksamkeit und die Neigung ihres Publikums zu erhalten wissen. Lässt sich gegen Tendenz und Inhalt des Heineschen Witzes auch manches sagen, so ist dessen stilistischer Wert nicht zu leugnen.

1. Zusammengezogene Adjektive (Vgl. II, 2, d). — Wenige dieser Adjektive bilden echte Gegensätze, d. h. die Gegenüberstellung der beiden Extreme derselben Empfindungs- oder Gefühlssphäre. Nur wenige wie: wehmütig heiter, banal witzig, ernsthaft spielend, können als echte Kontraste gelten. Die meisten verbinden Gefühle und Empfindungen, die verschiedenen Gebieten der Sinneswahrnehmung angehören, so z. B. neckend schauerlich, süss verderblich, buntscheckig toll, spasshaft süss, schauervoll innig, närrisch trübe, pfiffig langweilig, süss närrisch.

2. Kontrastierende Substantive: „Mitten in Deutschland, im Lande, wo jenes Ungeziefer, der Tabak, der Knoblauch und das

---

[44] Prölss, H. Heine, S. 6.